Schreibforschung

Autor(en): **Sieber, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **80 (1993)**

Heft 7-8: **Reformen auf der Sekundarstufe II**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-529859

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Peter Sieber

Stichwort

Schreibforschung

Seit mehr als einem Jahrzehnt werden jetzt auch im deutschsprachigen Raum von verschiedenen Forschungsrichtungen gemeinsam Schreibprozesse und Schreibentwicklungen intensiv erforscht. Beteiligt an diesen Forschungen sind neben der Linguistik z.B. Psychologie und Kognitionswissenschaften ebenso wie die Geschichtswissenschaften.

Für die Schule sind vor allem zwei Bereiche dieser Forschungen interessant. Einerseits werden die «ersten Schritte» hin zum Umgang mit der Schrift erforscht – der *Schriftspracherwerb*. Hier hat man z.B. erkannt, wie vielfältig die Bilder und Konzepte sind, die sich Anfänger von der Schrift und vom Schreiben machen. Man hat gemerkt, wie viel von *Text*qualität schon in Kindertexten stecken kann – verborgen hinter den Schwierigkeiten, die das Erlernen der Regeln der Rechtschreibung mit sich bringt. Deshalb gehen wir heute in der Primarschule anders mit den Spontanschreibungen der Kinder um als früher; Texteschreiben und Rechtschreibunterricht sind in vielen Klassen anders geworden – den wirklichen Entwicklungen der Kinder angepasster.

Nun wissen wir aber heute auch mehr darüber, wie denn die Schreibfähigkeiten weiterentwikkelt werden, über das Anfangsstadium hinaus. Denn Schreibenkönnen heisst nicht einfach Laute in Buchstaben umsetzen; es ist eine komplexe Fähigkeit, Probleme zu lösen – ein «Jonglieren» mit verschiedenem Wissen (über die Welt und über die Sprache) und verschiedenen Ansprüchen (vom Text, vom Empfänger, von der Situation her). Die Entwicklung des Schreibenkönnens ist deshalb auch mit dem Ende der Schulzeit keineswegs abgeschlossen, ja, vieles lässt sich erst im jungen Erwachsenenalter aufbauen, wenn auch die kognitive Entwicklung weiter fortgeschritten ist. (Z.B. muss ich fremde Perspektiven übernehmen können, um einen Text gut zu überarbeiten.) Die Entwicklung der Schreibfähigkeiten ist also ein nach oben offener Prozess! Auch wir Erwachsenen können hier weiter dazulernen.

Was die Schreibforschung an Ergebnissen bereithält, steht teilweise in krassem Gegensatz zu dem, was unsere Alltagstheorien über das Schreiben besagen. Wohl am hinderlichsten ist jene falsche Vorstellung vom Schreibprozess, die annimmt, dass gute Schreiberinnen und Schreiber *nicht* an ihren Texten arbeiten, sich *nicht* vorher Gedanken und Notizen machen und skizzieren und überarbeiten, sondern sich einfach vors Blatt oder an die Maschine setzen und drauflosschreiben – gleich den endgültigen Text.

Die Tatsache, dass gute SchreiberInnen planen, oft viele Entwürfe machen und ihre Texte überarbeiten, ist «eines der bestgehüteten Geheimnisse in der Schule» (Smith). Viel wäre also schon gewonnen, wenn Schüler und Schülerinnen Einblick in die Planungs- und Überarbeitungsprozesse erhalten könnten, wenn sie ihre eigenen Erfahrungen mit den andern austauschen könnten.

Die Schreibforschung zeigt aber auch, dass Planungs- und Überarbeitungsfähigkeiten altersabhängig zunehmen: Die grössten Entwicklungsschritte sind im Übergang vom Jugendalter zur Adoleszenz zu verzeichnen, also am Ende und nach der obligatorischen Schulzeit. Hier sind die weiterführenden Schulen gefordert! In der nach-obligatorischen Schulzeit kann und muss die Schreibfähigkeit weiter ausgebaut werden, denn Schreibfähigkeiten sind in unserer modernen Dienstleistungsgesellschaft wichtiger als zu allen Zeiten bisher.